



INTERVIEW

Anlageexperte Gregor Kuhl über wirkungsvolle Strategien in der Niedrigzinsphase und neue Pax-Bank-Fonds. Seite 3



PERSPEKTIVEN

Ethik und Nachhaltigkeit sind der Pax-Bank ein zentrales Anliegen und durchziehen ihre Arbeit in allen Geschäftsfeldern. Seite 2 und Beileger



KOMPAKT

Für ihre Kunden organisiert die Pax-Bank im kommenden Jahr eine Studienreise ins Heilige Land. Seite 7

EDITORIAL

VERLÄSSLICHER PARTNER BEI ALLEN THEMEN

Immer wieder denken wir, das Zinsniveau könnte nicht mehr niedriger werden, und doch erleben wir, dass es noch niedriger geht. Es ist eine neue Welt, in der wir Kapitalanlage neu denken müssen. Das, was Kreditnehmer freut, weil die Kreditzinsen historisch niedrig sind, macht Kapitalanlegern zunehmend zu schaffen.

„Vermögensstrukturen“ heißt die neue Zauberformel, mit der eine auf den einzelnen Anleger ausgerichtete Risiko-Renditestrategie formuliert werden muss. Dabei ist es uns wichtig, dass die Werteorientierung bei der Auswahl der geeigneten Papiere erhalten bleibt. Unser Ethikbeirat unterstützt uns bei der Einschätzung vieler Fragen zu christlicher Nachhaltigkeit. Lesen Sie in der aktuellen Ausgabe mehr über seine Arbeit und über die aktuellen Trends in der Anlageberatung.

Die Pax-Bank ist für Sie mehr als nur eine Bank. Wir beschäftigen uns mit vielen drängenden Themen rund um unsere kirchlichen Kunden. So stehen wir Ihnen unter anderem bei Fragen zu Ihrer kirchlichen Immobilie zur Verfügung, organisieren für Sie Lösungen zum Thema Pflegeversicherung und sind Ihr Partner, wenn Sie neue Wege im Fundraising gehen wollen. Mit unserer Crowdfundingplattform konnten wir bereits zahlreiche Projekte unserer Kunden aktiv begleiten und gemeinsam mit ihnen Spenden sammeln.

Die katholische Familienstiftung für Soldaten berichtet in der aktuellen Ausgabe über ihre Erfahrungen bei einem solchen Projekt.

Unsere Philosophie erklären wir für Sie, liebe Kundinnen und Kunden, jetzt auch in einem kurzen, anschaulichen Video, das Sie auf unserer Website unter www.pax-bank.de/das-sind-wir anschauen können. Wir sind, auf den Punkt gebracht, der richtige Partner für diejenigen, die eine Bank mit klarer Wertebasis suchen. Dass immer mehr Menschen diesen Anspruch richtig und wichtig finden, erleben wir bei der Pax-Bank durch die vielen neuen Kunden, die den Weg zu uns – zunehmend digital – finden.



Wir freuen uns besonders, dass viele von ihnen aus den jüngeren Altersgruppen kommen und mit Wertpapieranlagen und Baufinanzierungen Produkte und Dienstleistungen nachfragen, bei denen wir in den vergangenen Jahren neue Akzente gesetzt haben. Wir haben sie auch mit unserem Beratungsansatz überzeugt, dessen wesentliche Bestandteile Fairness und Transparenz sind.

Deshalb sehen wir für uns in der sich verstärkenden Digitalisierung viele Chancen, denn damit sind wir auf dem für Sie besten Weg erreichbar. Ob telefonisch, persönlich in der Filiale, im Internet oder per Videokonferenz: Entscheidend ist am Ende doch die Qualität der Beratung und die ist auf allen Wegen gleich.

Wir werfen in dieser Ausgabe auch einen ersten Blick auf das Jahr 2017, in dem die Pax-Bank ihr 100-jähriges Bestehen feiern wird. Aus diesem Anlass veranstalten wir für Kunden und Freunde Ende April eine exklusive Studienreise ins Heilige Land. Wir würden uns freuen, wenn Sie die biblischen Stätten gemeinsam mit uns entdecken.

Dr. Klaus Schraudner,
Vorstandsvorsitzender der Pax-Bank



ETHIK & NACHHALTIGKEIT

DIE KRITERIEN SIND NICHT STATISCH

Anleger, das belegen mehrere aktuelle Studien, wollen nicht nur gute Renditen erzielen. Genauso wichtig ist ihnen, zu wissen, was mit ihrem Geld geschieht. Ethik und Nachhaltigkeit sind seit jeher ein zentrales Anliegen der Pax-Bank. Ihre Kriterien sind dabei nicht statisch, sondern werden regelmäßig weiterentwickelt.

„Banken können darauf achten, dass Rendite nicht um jeden Preis erwirtschaftet wird. Da haben die Kirchenbanken eine große Verantwortung, mit gutem Beispiel voranzugehen“, betont Caritaspräsident Prälat Dr. Peter Neher im aktuellen Geschäftsbericht der Pax-Bank. Genau das wird in der Bank gelebt: Ethik und Nachhaltigkeit durchziehen die Arbeit in allen Geschäftsfeldern, im Kontakt zu den Kunden ebenso wie im Umgang der Mitarbeiter untereinander. Und natürlich im zentralen Geschäftsbereich der Geldanlagen, der Vermögensverwaltung, der Eigenanlagen und damit der Wertpapierberatung.

„Sämtliche Pax-Bank-Fonds unterliegen strengen Anlagekriterien“, erläutert der Vorstandsvorsitzende Dr. Klaus Schraudner. „Dabei achten wir darauf, dass die ökonomische, die ökologische und die soziale Dimension nach Möglichkeit im Einklang stehen.“ Was auf den ersten Blick theoretisch klingen mag, findet seinen Niederschlag in einem aussagekräftigen Kriterienkatalog, der auf der Homepage der Pax-Bank einsehbar ist. Denn, so Schraudner, „Transparenz ist für uns seit jeher ein hohes Gut“.

Von vornherein ausgeschlossen sind zum Beispiel Investitionen in Unter-

nehmen, die Atomkraftwerke unterhalten oder besitzen, die Streubombensysteme produzieren oder im Bereich humane embryonale Stammzellforschung aktiv sind. Auch investiert die Pax-Bank nicht in Unternehmen, die mehr als fünf Prozent ihres Umsatzes mit Rüstungsgütern, Glücksspiel oder Tabakprodukten generieren.

Bei der Bewertung der infrage kommenden Unternehmen vertraut die Pax-Bank auf die Expertise der Nachhaltigkeitsberatung imug, die neben Banken auch Stiftungen und Umweltorganisationen berät. Deren auf 250 Kriterien basierender Bewertungskatalog spiegelt die aktuelle Nachhaltigkeitsdiskussion wider. Kunden wie die Pax-Bank stellen sich daraus das Kriterienset zusammen, das zu ihrem Werteverständnis passt. Um darüber hinaus auch im Kundengespräch optimal gerüstet zu sein, hat die Bank 18 Berater zu zertifizierten Fachberatern für Nachhaltiges Investment oder kurz „Eco-Anlageberatern“ ausbilden lassen.

Die Anlagekriterien der Pax-Bank sind freilich kein statisches Regelwerk, das ein für alle Mal fixiert wurde. Moralisch-ethische Bewertungen sind stets im Fluss. Was heute noch als akzeptabel gilt, ist vielleicht morgen schon tabu, wie etwa die Diskussion um Biokraftstoffe gezeigt hat. Dementsprechend werden die Kriterien regelmäßig auf den Prüfstand gestellt, werden im Licht der öffentlichen Meinungsbildung reflektiert und revidiert.

Eine wichtige Rolle spielt hier der Ethik-Beirat, ein unabhängiges Expertengremium, das die Pax-Bank bei der

Umsetzung ihrer ethischen Grundsätze in die Unternehmenspraxis begleitet. Ausgehend von der jüngsten Enzyklika des Papstes, hat der Beirat zum Beispiel eine Weiterentwicklung der Anlagekriterien in den Bereichen Ökologie und nachhaltige Entwicklung angeregt (siehe *Beileger*).

Bei aller Sorgfalt im Umgang mit den Kriterien muss allerdings klar sein: Sicherheit bieten kann auch die Pax-Bank nicht gewähren. Dafür entwickeln sich Wirtschaft und Finanzwelt zu rasant.

Für den Problemfall ist die Pax-Bank aber vorbereitet. Tauchen Nachrichten auf, dass ein Unternehmen auf kritischen Geschäftsfeldern aktiv ist, läuft ein mehrstufiges Verfahren an, das unter dem englischen Begriff „Engagement“ firmiert. Zunächst wird das Unternehmen mit den Vorwürfen konfrontiert. Kann es diese nicht entkräften, wird die Reaktion bewertet. Wichtig ist hierbei vor allem, ob das Unternehmen die Kritik als solche akzeptiert und Maßnahmen ergreift, um solche Vorfälle künftig zu vermeiden. „Dass wir Unternehmen nicht gleich bei den ersten ‚Negative News‘ ausschließen, ist für uns ein Zeichen der Fairness“, betont Klaus Schraudner. „Denn fair zu sein gehört ebenfalls zu den zentralen ethischen Ansprüchen der Pax-Bank.“

INFO

Details zu den Anlagekriterien finden Sie auf der Homepage der Pax-Bank unter www.pax-bank.de/ethik-und-nachhaltigkeit.html

ANLAGEN

„WIR NUTZEN VERSCHIEDENE BAUSTEINE“

Seit mehreren Jahren schon sind die Zinsen denkbar niedrig, und daran wird sich auch auf absehbare Zeit nichts ändern. Warum das so ist und wie Anleger dennoch moderate Erträge erzielen können, erklärt Gregor Kuhl, Abteilungsleiter Asset Management bei der Pax-Bank.

Herr Kuhl, warum hält die Niedrigzinsphase diesmal so lange an?

Gregor Kuhl: Das hängt mit der Politik der Notenbanken zusammen. Die Europäische Zentralbank, aber auch andere wichtige Notenbanken wie die Bank von England oder die Bank von Japan verfolgen konsequent eine Niedrigzinspolitik. Nur die US-Notenbank stemmt sich ein wenig dagegen. Hinzu kommt, dass global gesehen sehr viel gespart wird und wenig Nachfrage nach Geld in Form von Investitionen stattfindet. Das hält den Preis für Geld, also den Zins, niedrig.

Warum handelt speziell die EZB so?

Kuhl: Die Konjunktur hat sich zwar in Europa moderat gebessert, aber die Lage ist noch immer so instabil, dass eine Anhebung der Zinssätze diesen Aufwärtstrend schnell wieder abwürgen könnte. Andererseits ist die Inflationsrate aus verschiedenen Gründen sehr gering, sodass die Gefahr einer steigenden Inflation durch anhaltend niedrige Zinsen einstweilen nicht besteht. Außerdem sind die Staatshaushalte in Europa sehr stark verschuldet. Würde die EZB ihre Zinspolitik ändern,

würde das vor allem die südeuropäischen Länder in große Schwierigkeiten bringen.

Der Rat der Anlageberater lautet derzeit immer: diversifizieren. Was bedeutet das genau? In welchen Bereichen kann man denn überhaupt noch Erträge generieren?

Kuhl: Die Pax-Bank nutzt hier verschiedene Bausteine, die je nach Bedarf des Kunden zu einem Paket geschnürt werden. So empfehlen wir unseren Kunden zum Beispiel, Unternehmensanleihen ins Portfolio aufzunehmen. Es kann auch sinnvoll sein, in andere Währungsräume zu gehen, weil dort das Zinsniveau zum Teil noch höher ist. Seit vielen Jahren sind wir außerdem im Bereich Mikrofinanzanlagen unterwegs. Ein zentraler Baustein ist schließlich der Aktienmarkt. Auch da gibt es starke Titel mit einer stabilen Dividende von bis zu vier Prozent. Immobilien runden das Portfolio ab.

Viele Anleger haben aber Angst vor dem Aktienmarkt...

Kuhl: In der Tat stehen viele Kunden in Deutschland dem Aktienmarkt reserviert gegenüber. Hier versuchen wir immer aufzuzeigen, dass bei einer geschickten Mischung der Anlageklassen das Risiko durchaus kontrollierbar bleibt.

Muss man als Anleger heute generell risikofreudiger sein?

Kuhl: Das hängt vom Ziel ab, das ich mir setze. Wenn ich als Anleger mit einem geringen Ertrag zufrieden bin, muss ich nicht risikofreudig sein. Wenn ich aber höhere Erträge generieren will, dann muss ich die Risikoleiter gezwungenermaßen ein Stück weiter nach oben klettern.

Wie sieht es denn für den kleinen Sparer aus, der nicht über einen großen Kapitalgrundstock verfügt? Kann der überhaupt diversifizieren?

Kuhl: An unseren Fonds können sich Privatkunden schon ab einer Einlage von 100 Euro beteiligen. Und der Fonds sorgt genau für die angesprochene Diversifizierung.

Apropos Fonds: Um der Situation am Kapitalmarkt gerecht zu werden, hat die Pax-Bank kürzlich zwei Fonds zusammengelegt. Welche Vorteile bringt das für Anleger?

Kuhl: Es handelt sich hier um unsere zwei ältesten Fonds, den LIGA-Pax-K-Union und den LIGA-Pax-Rent-Union, die bislang sehr konservative Anlagen getätigt haben. Nun sind die Renditen gerade bei diesen Papieren sehr stark gefallen, sodass viele Anleger nach Kosten kaum noch Erträge hatten. Wir haben deshalb den LIGA-Pax-K mit dem Rent verschmolzen. Bei diesem wiederum haben wir das Anlageportfolio weiter aufgefächert, um wieder höhere Erträge zu erzielen.

Zusätzlich wurde im Sommer der neue Fonds Warburg-Pax-Nachhaltig-Global aufgelegt. Was ist das Besondere an diesem Fonds?

Kuhl: Der Fonds beinhaltet einerseits eine globale Aktienquote, andererseits wurde die Rentenseite international aufgestellt, sodass die Anleger von den höheren Zinsen vor allem im Dollarraum profitieren. Alles in allem ergibt sich ein Strauß von etwa 100 Aktien und rund 200 Anleihen, alles breit gestreut, sodass das Risiko überschaubar bleibt. Alle Einzeltitel haben unseren bankeigenen Nachhaltigkeitsfilter durchlaufen, wir versuchen also Unternehmen zu vermeiden, die unserer Ansicht nach kontroverse Geschäftspraktiken verfolgen. Zu erwähnen ist schließlich, dass der Fonds eine sehr günstige Kostenstruktur aufweist.



CROWDFUNDING

KINDERSPASS AUS DER SPIELEBOX

Vom Crowdfunding wusste er wenig. Doch dann machte ihn ein Pax-Bank-Mitarbeiter auf die bankeigene Plattform wo2oder3.de aufmerksam. Wäre das nicht etwas für die Katholische Familienstiftung für Soldaten, der Rainer Krotz vorsteht? Krotz arbeitete sich ein – und realisierte erfolgreich sein erstes Crowdfunding-Projekt.

Auf dem Katholikentag 2012 in Mannheim hatte Militärbischof Franz-Josef Overbeck die Katholische Familienstiftung für Soldaten gegründet. Sie stellt finanzielle Mittel für die Familienarbeit der Katholischen Militärseelsorge in der Bundeswehr, der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung sowie der Familienforschung des „Zentralinstituts für Ehe und Familie in der Gesellschaft“ an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt zur Verfügung.

Das erste Crowdfunding-Projekt sollte etwas Überschaubares sein, darüber war man sich einig bei der Stiftung. Schließlich wollten alle Beteiligten erst einmal Erfahrung mit der neuartigen Fundraising-Methode sammeln. Da traf es sich gut, dass das Katholische Militärdekanat Berlin zuvor mit einem Anliegen bei der Stiftung vorstellig geworden war. Militärdekan Stephan van Dongen wünschte sich für seine Seelsorger eine 1.800 Euro teure Spielebox, wie sie die Familienstiftung bereits für andere Militärpfarrämter finanziert

hatte: zwei Kisten mit einem üppigen Bastel- und Spielesortiment für Kinder im Alter von null bis zehn Jahren – der ideale Begleiter bei Familienveranstaltungen der Militärseelsorge, seien es Workshops, Sommerfeste oder Familienwochenenden.

„Ich rechnete nach“, erzählt Vorstand Rainer Krotz. „Die Pax-Bank macht die Zusage, dass sie jede erstmalige Spende von mindestens zehn Euro mit weiteren fünf Euro unterstützt. Es musste uns also gelingen, 120 Menschen zu einer Zehn-Euro-Spende zu motivieren, dann kämen 1.200 Euro zusammen, und die Bank würde die fehlenden 600

finanzieren.“ Aus dieser Rechnung ergab sich auch der Name für das Crowdfundingprojekt „120 für Kinderspaß“.

Erfolgreiches Crowdfunding – das machte Pax-Bank-Beraterin Carola Weirich ihrem Kunden von Anfang an deutlich – steht und fällt mit der Kommunikation. Nur wenn es gelingt, öffentliche Aufmerksamkeit für ein Projekt zu wecken, kann die erforderliche Summe im vorgegebenen Zeitraum von drei Monaten zusammenkommen. Die Katholische Familienstiftung für Soldaten nutzte hierzu unter anderem die Möglichkeiten der Pax-Bank-Plattform sowie die verschiedenen



3 FRAGEN AN CROWDFUNDING-EXPERTIN CAROLA WEIRICH

„DIE VIELFALT MACHT DIE ARBEIT SPANNEND“

Wie hat sich die Crowdfunding-Plattform der Pax-Bank in den vergangenen Monaten entwickelt?

Sehr gut. Wir haben viele Projekte, die erfolgreich sind. Unser Spendentopf ist aber noch gut gefüllt, daher ist noch Platz für weitere Projekte.

Wie groß ist die Bandbreite bei den Projekten?

Die Vielfalt ist enorm, was die Arbeit in diesem Bereich auch besonders spannend macht. Das Spektrum reicht

von einem Kindergartenprojekt in der Region über die Ausbildung einer Hebamme in Uganda bis hin zu einer Weiterbildung für Medizinstudenten. Besonders faszinierend finde ich derzeit das Projekt der „Schnabelsteher“. Da drehen Kindergartenkinder einen artistischen Kurzfilm frei nach dem gleichnamigen Kinderbuch des syrischstämmigen Autors Rafik Schami.

Was sind die drei wichtigsten Dinge, auf die es beim Crowdfunding zu achten gilt?

Zuallererst muss man begeistert vom eigenen Projekt sein. Daraus resultieren muss der Wille, sich für das Projekt einzusetzen und kräftig die Werbetrommel zu rühren. Und für all das braucht man Zeit. Ich sage immer: Das Geld kommt nicht von alleine zusammen.



IMMOBILIENMANAGEMENT

GANZHEITLICHE BERATUNG

Medien der Militärseelsorge – online und offline. Darüber hinaus ließ sie in Kooperation mit der Bank Werbepostkarten sowie vorgefertigte Überweisungsträger drucken.

Und doch machte der Stiftungsvorstand einen Fehler: „Wir haben den Rat unserer Beraterin, das Projekt über die ganze Laufzeit kontinuierlich zu bewerben, nicht ernst genug genommen.“ Als nach zwei Wochen bereits knapp die Hälfte der benötigten Summe beisammen war, glaubte sich Krotz schon fast am Ziel. Die Folge: Das Spendenaufkommen ging rasant zurück. Davon aufgeschreckt, startete die Stiftung einen „PR-Weckruf“ über Facebook und die Onlinemedien der Militärseelsorge. Prompt stieg das Aufkommen an Förderzusagen wieder an. Weitere Spenden kamen auf dem Katholikentag in Leipzig hinzu, sodass das Förderziel von 1.800 Euro letztlich doch erreicht wurde.

Hoch erfreut zeigt sich Militärdekan van Dongen über den Erfolg. Die Spielbox sei „eine wirkliche Bereicherung“ für die Militärseelsorge. Statt sich mit einzelnen Spielen zu behelfen, könnten die Seelsorger nun aus dem Vollen schöpfen. Gesellschaftsspiele, Bastelmaterialien, Bauklötze, Bälle und vieles mehr enthält die Box, schon das Auspacken stellt ein kleines Abenteuer dar. „Für die Kinder ist die Box ein echter Schatz“, betont der Geistliche.

„Unser erstes Crowdfunding-Projekt war ein Erfolg auf der Zielgeraden“, resümiert Rainer Krotz. Die Katholische Familienstiftung habe hier eine zeitgemäße Fundraisingform kennengelernt, mit der sich neue, jüngere Spender-Zielgruppen erschließen lassen. Die im ersten Anlauf gewonnenen Erfahrungen möchte Krotz demnächst in ein neues Projekt einfließen lassen. Die Stiftung widmet sich dabei einem sehr ernsten Thema, nämlich der Sorge um Kinder in Bundeswehrfamilien, bei denen ein Soldat unter einer einsatzbedingten posttraumatischen Belastungsstörung leidet. Es soll ein Pilotprojekt zur Stärkung von Kindern finanziert werden, die unter dieser Situation besonders leiden. Hierzu hat die Stiftung im Sommer einen PR-Fahrplan konzipiert. „Und diesmal werden wir wirklich kontinuierlich kommunizieren“, betont Krotz.



Pfarreien werden zusammengelegt, Kirchen umgewidmet, Klöster aufgegeben: Strukturwandel und demografische Entwicklung stellen die Kirche in Deutschland vor große Herausforderungen. Betroffen davon ist auch der kirchliche Immobilienbesitz. Wer hier Fragen hat, ist bei Immobilienspezialist Christoph Schmitz an der richtigen Adresse.

„Viele kirchliche Institutionen nehmen derzeit ihren Immobilienbestand genauer unter die Lupe“, berichtet Schmitz. Die einen stehen vor der Notwendigkeit, kurzfristig Objekte zu veräußern oder umzunutzen, anderen geht es eher um eine Dokumentation zur mittel- und längerfristigen Planung. Die Ursachen sind meist ähnlich. Es geht um Strukturveränderungen und wirtschaftliche Zwänge.

Im ersten Schritt analysiert Schmitz mit dem Kunden die entsprechende Liegenschaft. Welche Gebäude gibt es? Könnte Denkmalschutz eine Rolle spielen? Welche Auflagen gibt es seitens der öffentlichen Hand? Was steht über eine mögliche Nutzung im Bbauungsplan?

In einem zweiten Schritt skizziert der Immobilienberater dann mögliche Lösungen. Welche Gebäude können oder müssen gegebenenfalls abgerissen werden? Wo ist eine Umnutzung realistisch? Wie hoch wäre der Investitionsbedarf? Welche alternative Nutzung kommt infrage? „Bei komplexen Objekten erarbeite ich bis zu vier Szenarien, die ich dann mit dem Kunden daraufhin abklopfe, wie realistisch sie sind“, sagt Schmitz.

Wichtig ist dem Experten dabei: „Ich bin weder Investor noch Architekt. Ich plane nichts im Detail durch, sondern gebe dem Kunden alternative Lösungsvorschläge an die Hand.“ Diese könne er dann bei Verhandlungen mit Kaufinteressenten, Investoren oder der öffentlichen Hand quasi als Tischvorlage nutzen. Wenn der Kunde das wünscht, begleitet Schmitz auch die Verhandlungen – „im Hintergrund oder ganz aktiv bei den entsprechenden Terminen“.

Und noch etwas betont der Immobilienspezialist: Seine Beratung versteht sich immer ganzheitlich. „Bei kirchlichen Objekten geht es nie nur um ein Gebäude oder ein Grundstück. Da stehen immer Menschen dahinter mit speziellen Interessen und Wünschen. Und manchmal auch mit Utopien.“ Dass Wirtschaftlichkeit unter diesen Bedingungen nicht das einzige entscheidende Kriterium ist, versteht sich von selbst. „Wir bemühen uns immer, die Interessenlage aller Beteiligten zu berücksichtigen“, sagt Schmitz.

In der Praxis können das mitunter ziemlich viele sein. „Da gibt es diverse Gremien und Arbeitskreise, die am Entscheidungsprozess beteiligt sind. Und manchmal hat auch das Bistum noch ein Wörtchen mitzureden“, erklärt der Berater.

INFO

Haben auch Sie Fragen zu Ihrem Immobilienbestand? Kontaktieren Sie Christoph Schmitz unter christoph.schmitz@pax-bank.de.

PFLEGE

FRÜHZEITIG VORBEUGEN

Deutschland wird älter. Immer mehr Menschen leben heute in Alten- und Pflegeeinrichtungen. Wer aber trägt dafür die Kosten, wenn Pflegeversicherung, Rente und Rücklagen nicht ausreichen?

Anneliese Breitbach* war trotz ihrer knapp 80 Jahre eine lebenslustige Frau, die nach dem Tod ihres Mannes den Haushalt selbstständig organisierte und auch in ihrer Nachbarschaft und Kirchengemeinde eine aktive Rolle spielte. Doch dann veränderte sich ihr Leben und das ihrer Angehörigen von einer Sekunde auf die andere. Ein schwerer Schlaganfall machte die vorher so agile Frau zu einem stationären Pflegefall. Plötzlich war sie bei allen Dingen des täglichen Lebens auf Hilfe angewiesen, und die finanziellen Konsequenzen überstiegen die Leistungen der Pflegeversicherung und ihrer Rente. Auch die Rücklagen, die sie „für die Enkel“ angespart hatte, waren bald aufgebraucht – was für die Tochter dramatische Folgen hatte. Denn nachdem die alte Dame die Kosten nicht vollständig abdecken konnte, wurden die Tochter und ihr Ehemann zur Kasse gebeten, was den Lebensstandard der Familie deutlich veränderte.

„In der Vergangenheit wurde die Pflege von Angehörigen meistens von der Familie übernommen, und da vor allem

von den Frauen“, weiß Thomas Beyer, Privatkundenberater der Pax-Bank in Essen. „Diese Zeiten sind vorbei, sodass viele pflegebedürftige Menschen in Heimen untergebracht werden.“ Und das kann die finanziellen Rücklagen einer Familie durchaus in eine Schieflage bringen. Die Kosten für eine stationäre Vollpflege liegen je nach Region bei mindestens 3.500 bis 4.000 Euro im Monat. Da reichen die Zahlungen der staatlichen Versicherung und die Rente des Betroffenen meist nicht mehr aus (siehe Infokasten). Die entstehende Lücke muss gefüllt werden, und um dies zu erreichen, hilft eine weit vorausschauende Planung, um nicht als Angehöriger von den Versorgungsämtern in die Pflicht genommen zu werden.

Wenn der Pflegefall eingetreten ist, ist es allerdings zu spät, um noch reagieren zu können. Thomas Beyer empfiehlt deshalb, frühzeitig eine private Pflegeversicherung zugunsten der Eltern abzuschließen, um so die finanziellen Risiken zu begrenzen. Denn angesichts der demografischen Entwicklung – immer weniger Einzahler stehen eine ständig älter werdende Bevölkerung entgegen – wird die Schere zwischen staatlichen Leistungen und den tatsächlich zu deckenden Kosten weiter auseinandergehen. Vom 80. Lebensjahr an steigt die Zahl der

unter einem allgemeinen Kräfteverfall leidenden Menschen überproportional an, und bei der Generation 90 plus ist bereits jeder Zweite ein Pflegefall. Bis zu einer Altersgrenze von 70 Jahren (der Eltern) kann diese Police meist problemlos abgeschlossen werden, doch gilt hier: je früher desto besser. „Um die passende Lösung zu finden, bieten wir eine Vielfalt von Versicherungslösungen an, sodass am Ende eine maßgeschneiderte Absicherung steht“, erklärt der Kundenberater. Zum Beispiel können die Versicherten Pflegezeiten erwerben, also einen bestimmten Umfang für den Fall der Fälle absichern. Möglich ist auch eine Kapital-Pflegeversicherung, bei der sich der Versicherte später entscheiden kann, ob er das Kapital für seine Pflege einbringen, verrenten oder, wenn er sich noch fit genug fühlt, für andere Dinge investieren will.

„Auf jeden Fall ist die private Pflegeversicherung eine sinnvolle Ergänzung zum gesetzlichen Versicherungsschutz im Pflegefall. Sie kann die finanzielle Lücke mindern oder schließen, die durch die zu geringen Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung besteht“, bilanziert Thomas Beyer. Bei einer vollstationären Pflege kann die maximale Erstattung bei bis zu 1.995 Euro liegen, wenn der Pflegebedarf außergewöhnlich hoch ausfällt.



INFO

Die staatliche Pflegeversicherung wurde 1995 eingeführt. Um Leistungen der Versicherung in Anspruch nehmen zu können, muss man mindestens zwei Jahre in die Pflegekasse eingezahlt haben. Seit dem 1. Januar 2015 stehen den Pflegebedürftigen folgende Pflegesachleistungen durch die Krankenversicherung beziehungsweise Pflegekasse zu:

Maximale Erstattung der Kosten für vollstationäre Pflege (pro Monat)

Pflegestufe 1: 1.064 Euro
 Pflegestufe 2: 1.330 Euro
 Pflegestufe 3: 1.612 Euro
 (bei außergewöhnlich hohem Aufwand 1.995 Euro)

* Name von der Redaktion geändert.



HEILIG-LAND-REISE

GESCHICHTE, RELIGION, KUNST

Zum 100. Geburtstag im Jahr 2017 hat sich die Pax-Bank einiges vorgenommen. Auf dem Programm steht unter anderem eine exklusive Studienreise ins Heilige Land für Kunden und Freunde der Bank.

„Es ist unsere erste Kundenreise überhaupt“, erzählt Institutskundenberater Wolfgang Altenrath, der die Fahrt seitens der Pax-Bank vorbereitet. „Aber zu einem besonderen Jubiläum darf es ruhig mal etwas Besonderes sein.“ Acht Tage lang, vom 23. bis zum 30. April 2017, können die Teilnehmer das Heilige Land entdecken. Von Galiläa geht es ans Tote Meer sowie nach Jerusalem. Biblische Stätten wie die Brotvermehrungskirche in Tabgha, die Taufstelle Jesu, der Abendmahlsaal oder der Ölberg werden ebenso besucht wie das Israel-Museum in Jerusalem und das Hadassah-Hospital, in dessen Synagoge sich zwölf Glasfenster von Marc Chagall befinden. „In keiner anderen Region der Welt sind Geschichte, Religion und Kunst so eng miteinander verzahnt“, begründet Altenrath die Entscheidung für das Reiseziel Heiliges Land.

Zur Durchführung der Fahrt konnte die Pax-Bank einen besonders kompetenten Partner gewinnen: den Deutschen Verein vom Heiligen Lande mit Sitz in Köln. Geschäftsführer Michael Doll wird persönlich die Reiseleitung übernehmen. „Ich kenne Israel nun schon seit mehr als 30 Jahren, aber bei jedem Besuch entdecke ich etwas Neues“, schwärmt der Theologe.

Mehrere tausend Jahre Geschichte trafen dort auf eine quirlige, lebendige Gegenwart. „Das macht dieses Land so faszinierend.“ Wichtig ist Doll, dass die Gruppe nicht nur das klassische Besichtigungsprogramm absolviert. „Wir wollen das Land in seiner ganzen Komplexität wahrnehmen.“ Deshalb seien auch mehrere Begegnungen mit einheimischen Christen eingeplant.

Natürlich weiß Doll um Sicherheitsbedenken in Zusammenhang mit Israelreisen. Die kann er zerstreuen. Israel sei kein unproblematisches, aber auch kein gefährliches Land. „Die Sicherheit dort kann ich in gleichem Maße garantieren wie in jedem europäischen Land.“ Teilnehmen können, so nennt es der Infolyer, Kunden und Freunde der Pax-Bank. „Mit den Freunden sind Mitarbeiter unserer Institutskunden gemeint sowie Ehepartner und Freunde als Reisebegleiter“, erklärt Wolfgang Altenrath. Die Anmeldung muss bis zum 31. Oktober erfolgen, direkt beim Heilig-Land-Verein.

Für die Zukunft kann sich die Pax-Bank weitere Kundenreisen, dann auch mit anderen Partnern, vorstellen. „Das hängt davon ab, wie gut das Angebot von den Kunden angenommen wird“, sagt Altenrath.

INFO

Nähere Informationen zur Heilig-Land-Reise - Preise, Unterkunft, Flug - sowie das Anmeldeformular finden Sie unter www.pax-bank.de/heilig-land-reise.



STIFTUNGEN

GUT PLANEN

Für Stiftungen sind die Zeiten nicht gerade rosig. Vor allem die kleineren unter ihnen haben derzeit oft mit Problemen zu kämpfen. Welche das sind und wie sich ihnen begegnen lässt, erklärt Pax-Bank-Stiftungsberater Daniel Reidel.

Vor welchen Herausforderungen stehen Stiftungen derzeit?

Daniel Reidel: An erster Stelle ist hier die Situation am Kapitalmarkt zu nennen. Stiftungen sind ja darauf angewiesen, ausreichend Erträge zu generieren. Aber ausgerechnet das erweist sich als zunehmend schwierig. Hinzu kommen gestiegene rechtliche Anforderungen sowie oft auch personelle Engpässe.

Was rät die Pax-Bank ihren Kunden in dieser Situation?

Reidel: Das Wichtigste: Stiftungen müssen einen Strategieplan aufstellen, in dem sie festhalten, wo die Reise hingehen soll. Dabei stellt sich dann oft auch die Frage, wie es gelingen kann, neues Kapital einzuwerben.

Lohnt es sich da überhaupt noch, eine Stiftung zu gründen?

Reidel: Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten. Deshalb beraten wir potenzielle Stiftungsgründer auch dahingehend, als Erstes einen detaillierten Businessplan aufzustellen. Vielleicht erweist sich dann tatsächlich eine Zustiftung oder ein Stiftungsfonds als die bessere Lösung.

INFO

Die Pax-Bank bietet regelmäßig kostenlose Stiftungsveranstaltungen an. Die nächste findet am Dienstag, 4. Oktober, ab 15 Uhr im Erbacher Hof Mainz statt.

MIT BILD

Beratung mittels Videoschaltung – das bietet die Pax-Bank seit einigen Monaten ihren Kunden an. Wenn beim Vor-Ort-Termin ein Spezialist hinzugezogen wird, der in einer anderen Filiale arbeitet, dann erweist sich diese Lösung als ausgesprochen praktisch, sagt Claudia Fleu, Expertin für Baufinanzierung in der Trierer Filiale. „Und es ist viel persönlicher als ein Telefongespräch.“ Auch in der internen Kommunikation nutzt die Bank die Videotechnik vor allem für die filialübergreifenden Teams. „Wir machen da nur gute Erfahrungen“, betont Fleu. So gute, dass schon bald der nächste Schritt ansteht. Dann bieten die Berater auch klassische Kundengespräche per Video an.

NEUES PORTAL

Egal ob Sie Spenden sammeln oder selbst Gutes tun wollen – auf der neuen Spendenplattform der Pax-Bank unter www.pax-bank.de/wir-machen-mit sind Sie am richtigen Ort, denn Institutionen können dort ihre Projekte vorstellen. Stil und Form der Präsentation sind individuell wählbar, die Erstellung verlangt kein besonderes technisches Know-how. Auch kann die Projektseite mit wenigen Klicks in die eigene Homepage eingebunden werden. Die Spendenabwicklung erfolgt vollautomatisch auf ein Konto bei der Pax-Bank, ein manueller Einzug ist somit nicht notwendig. Alle Daten werden dabei selbstverständlich verschlüsselt übertragen. Die Spende selbst erfolgt genauso bequem wie das Bezahlen im Internet – per Lastschrift, Kreditkartenzahlung, paydirekt oder Paypal. Nach einer Testphase im Herbst wird das neue Portal im Dezember freigeschaltet.



Heimo Ertls
Bronzeplastik
„Stier“

AUS DEN FILIALEN

EINSATZ FÜR DIE KUNST

Die Filialen der Pax-Bank engagieren sich auf vielfältige Weise und oft weit über das eigentliche Bankgeschäft hinaus. In einer neuen Serie wollen wir dieses Engagement näher beleuchten. Den Auftakt macht die Berliner Filiale.

Wer die Niederlassung der Pax-Bank in Berlin das erste Mal betritt, staunt oft nicht schlecht. Wären da nicht die klassischen Merkmale einer Schalterhalle, man könnte fast denken, man wäre in eine Galerie gekommen. „Wir haben hier rund drei Ausstellungen im Jahr“, berichtet Filialdirektor Christian Hartmann. Mal sind es Ölgemälde, mal Fotografien, auch Ikonen, Skulpturen und sogar Scherenschnitte waren schon dabei. „Abwechslung ist uns wichtig. Wir wollen unseren Kunden und anderen Besuchern nicht immer das Gleiche zeigen“, betont Hartmann.

Begonnen hat alles vor rund zehn Jahren. Weil das Erzbistum Berlin nicht über ein eigenes Diözesanmuseum verfügt, war dessen Kunstbeauftragte, Dr. Christine Goetz, wieder einmal auf der Suche nach geeigneten Ausstellungsräumen. Auch bei der Pax-Bank wurde sie vorstellig. „Wir haben schöne helle Wände, die oben mit Galerieleisten

ausgestattet sind“, begründet Hartmann die Wahl. Die Bank sagte Ja, die Kunden waren angetan. Was lag näher, als das Experiment zu wiederholen?

„Heute sind die Ausstellungen schon fast ein Selbstläufer“, sagt Hartmann. Regelmäßig bekommt die Bank Anfragen von Künstlern, auch Christine Goetz vermittelt weiterhin den einen oder anderen Kontakt. Etwa zu Dr. Sabine Hannesen. Bis Mitte November zeigt die Kunsthistorikerin und Fotografin in der Pax-Bank-Filiale einige ihrer zentralen Werke. Parallel dazu stellt Prof. Dr. Heimo Ertl Bronzefiguren aus. „Unsere Arbeiten verfolgen einen unterschiedlichen künstlerischen Ansatz und bieten dem Betrachter damit einen erweiterten Blick auf realistisch figürliche Erscheinungsformen“, erklärt Hannesen.

Es ist das erste Mal, dass die Künstlerin in einer Bank ausstellt. Die Berliner Pax-Bank-Filiale aber kennt sie gut. „Ich war schon mehrmals dort auf Vernissagen“, erzählt sie. Das Engagement der Bank in Sachen Kunst nennt Hannesen „lobens- und nachahmenswert“. „Und das sage ich jetzt als Kunsthistorikerin wie auch als aktive Künstlerin.“

IMPRESSUM Herausgeber: Pax-Bank eG,
Christophstraße 35, 50670 Köln, Telefon: 0221/1 60 15-0,
Telefax: 0221/1 60 15-95, www.pax-bank.de;
ViSdP: Alfred Krott; Redaktion und Gestaltung:
dreipunkt drei mediengesellschaft mbH, www.dreipunkt drei.de.
CO₂-neutral gedruckt auf hundertprozentigem Recycling-Papier.